

Das «Verschwinden» der Lehrperson – und was Schule leistet...

Vortrag an der Tagung «Was macht Schule? Was die Volksschule heute leisten soll»
Paulus-Akademie Zürich, 16. Januar 2013

Roland Reichenbach, Universität Zürich

Vorbemerkungen: Ent-auratisierte Schule

1. Schulkritik
 2. These 1: Lernen im Kollektiv
 3. These 2: Das Verschwinden der Lehrperson
- Abschliessend: Die Bedeutung der Lehrperson

Vorbemerkungen: Ent-Auratisierung der Schule

Geschwächte „Gratiskräfte“

- „Gratiskraft“ Bildungskanon
- „Gratiskraft“ Generationenverhältnis
- „Gratiskraft“ Selbstdisziplin

Ziehe & Stubenrauch (1982)

1. Ent-Kanonisierung des Wissens und des Bildungserbes
2. Relativierung von Regeln & Normen: verstärkte Begründungspflichtigkeit
3. Hinterfragung der Lehrperson auch in didaktisch-methodischer und pädagogischer Hinsicht

(Helsper et al. 2007).

Seneca falsch zitiert: «Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir».

Seneca richtig zitiert: «Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir».

Seneca (2001). *Epistulae morales ad Lucilium* (Moralische Briefe an Lucius).

"Schule sei zum Lernen da ... Zweitens habe ich behauptet, dass wir nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen...

Daher steht die Schule auch nicht im Dienst der Gesellschaft, ist sie kein Dienstleistungsbetrieb, funktioniert nicht abnehmer- oder kundenorientiert.

Sie ist nicht für die Gesellschaft da, sondern die Gesellschaft muss sich um die Schule kümmern, so wie jemand sich um seine eigene Gesundheit kümmert. Die Gesellschaft leistet sich selber einen Dienst, wenn sie für Schule sorgt.

Damit hängt es zusammen, dass die Schüler für die Schule da sind, dass die Schule den Bestand des Wissens garantiert und jeder Einzelne nicht nur Benutzer des Wissens, sondern auch dessen 'Gefäß' ist"

(Koch 2002, S. 20f.).

«Schule ist nicht für die Gesellschaft da, sondern konstitutiv für Gesellschaft»

(Koch 2002, S. 13).

1. Autorität ist immer da.
2. Es gibt Erziehung, weil es Autorität gibt. D.h. die ohnehin wirkende Autorität führt zur Frage nach der Erziehung.
3. Kultur ist das, was einen umhüllt, was sich einem aufdrängt, was man nicht frei gewählt hat und dem man auch nicht entkommen kann.

Marcel Gauchet (2002) / Philippe Foray (2007)

„Lesen zu lernen, heißt nicht allein, sich mit nützlichen schriftlichen Zeichen vertraut zu machen, sondern auch von einer Welt erfasst zu werden, die in voller Rüstung schon vor uns da war und noch im hintersten Winkel für den Gesamtzusammenhang einsteht; es heißt, auf eine bindende Ordnung zu treffen, die letzte Orientierung bietet bei der Begegnung mit anderen und der eigenen Standortbestimmung, indem vom niedrigsten Niveau an über die Arbeit am Ausdruck der menschlichen Erfahrung nach und nach eine Form gegeben wird. Hier ist es wirklich einmal voll und ganz angebracht, von *Kultur* zu sprechen“

(Gauchet 1985, zit. u. übers. nach Foray a.a.O., S. 624).

„Fixierungen“

- Verfügungswissen (i. U. zu Orientierungswissen, Reflexionswissen...)
- Kompetenzorientierung (im funktional-pragmatischen Verständnis)
- Professionalisierung (im Sinne der o.g. Kompetenzorientierung)

- Frage: Inwiefern „verschleiern“ diese Fixierungen den Blick auf zentrale (auch pädagogische) Problemfelder der Schule und Hochschule, der Bildung und Ausbildung?

„Pädagogische Panik“

Wie lässt sich die Konzentration auf Monitoring, Evaluation und Kontrolle im (Aus-) Bildungswesen verstehen?

„Ich denke, was wir gerade erleben, ist eine pädagogische Panik, die die moralische Panik maskiert, eine tiefe Panik in unserer Gesellschaft, die nicht weiß, was ist und wohin es geht. Und das ist eine Periode der pädagogischen Panik. Und es ist das erste Mal, dass pädagogische Panik die moralische Panik maskiert bzw. verschleiert“

(Bernstein, Statement in einer Videokonferenz, zit. n. & übers. v. Sertl 2004, S. 26).

Fazit der American Evaluation Association (2006)

„Obwohl mehr als zwei Dekaden in Gebrauch, hat staatlich verordnetes Testen mit einschneidenden Folgen (für Schüler, Lehrer und/oder Schulen) die Qualität der Schulen nicht verbessert, noch hat es die Disparitäten im Bildungserfolg zwischen den Geschlechtern, Rassen oder Klassen beseitigt, noch hat es das Land in moralischen, sozialen oder ökonomischen Begriffen vorangebracht“ (zit. u. übers. nach R. Münch 2009, S. 38).

Alte Einsichten

„Ich behaupte, dass kein System externer Tests, das primär darauf abzielt, einzelne Studierende zu prüfen, zu irgendetwas führt, ausser zu erzieherischer Verschwendung“. Und: „Es sind primär die Schulen und nicht die Studierenden, die überprüft werden sollen“ (A. N. Whitehead, 2012, S. 54 [Original 1912]).

Dafür sei Voraussetzung, dass jede Schule „auf der Grundlage ihres eigenen Curriculums ihre eigenen Abschlusszeugnisse ausstellen“ sollte (ebd.).

Denn: „Jede Schule muss den Anspruch haben, mit Bezug auf ihre speziellen Verhältnisse betrachtet zu werden. Die Klassifizierung von Schulen für bestimmte Zwecke ist notwendig. Aber kein absolut strenges Curriculum, das nicht vom eigenen Personal modifiziert worden ist, sollte zulässig sein“ (ebd.).

1. Schulkritik

- «Einschlägige» Kritik:
 - reformpädagogische
 - kritisch-emanzipative
 - antipädagogische Provenienz
- «Laienkritik» (sehr viel populärer, bekannter):
 - Aus der Politik
 - Aus der Medizin
 - Hirnforschung

Fünf häufig zusammenhängende Aspekte populärer Schulkritik

- *Schlichtheit*: Ignoranz gegenüber der Komplexität des Bildungssystems
- *Reduktion*: Rein personalistische bzw. mikrosystemische Sicht (die Lehrpersonen, das Hirn...)
- *Romantik*: Dichotomisierung von «Schule» und «Leben», (sinnhaftem) kindlichem bzw. lebensweltlichem Lernen und (sinnfreiem) schulischen Lernen
- Fokus auf *Verfügungswissen*: Praxisrelevanz, Nützlichkeit, Kompetenzorientierung (statt «träges Wissen»)
- Mythos *intrinsische Motivation*: Lernen soll Spass machen, wie von alleine passieren etc.

Vorteile und Nachteile des institutionalisierten Schulwesens moderner Gesellschaften

- Vorteile
 - Sicherung der Langfristigkeit, Systematik und Kumulativität des Lernens
 - Reflexionsniveau (Schule «eröffnet einen primär reflexiven Zugang zu unterschiedlichen Lebensbereichen. Reflexivität und der Primat des Kognitiven sind wahrscheinlich ein der Schule inhärenter Schutz gegen Indoktrination» [Jürgen Baumert])
 - Zusammenhang von «Bildung-’Intelligenz’ und Demokratie»
- Nachteile
 - Schulisches Lernen ist (meist) aus dem Alltagszusammenhang herausgelöst
 - Herstellung von Motivation bzw. persönlicher Bedeutsamkeit ist unsicher

2. «Lernen im Kollektiv»

These 1:

«Die Schule ist nur bedingt eine pädagogische Institution – sie wird von gesellschaftlichen Kräften geprägt, die dem pädagogischen Ethos teilweise widersprechen, ohne dass die Widersprüche aufgelöst werden könnten. Zum pädagogischen Sinn der Schule gehört die Förderung des Gemeinsinns und – noch fundamentaler – der Zivilität.»

Schule als vielfältige und problematische Anstalt

- Eingliederungsanstalt (Sozialisationsinstanz)
- Legitimationsanstalt (Instanz politischer Integration)
- Bildungsanstalt (Personalisationsinstanz)
- Ausbildungsanstalt (Qualifikationsinstanz)
- Ausleseanstalt (Selektionsinstanz / soziale Reproduktionsinstanz)
- Wirtschaftliche Anstalt (ökonomische Institution)
- Verwaltungseinrichtung (administrative Institution)
- Verselbständigte und selbständige Anstalt (autozentrische und autonome Institution)
- Schule als Zwangsanstalt
- Schule als Aufbewahrungsanstalt

„Kampfarena“ 1: **Curriculum**

Was soll gelehrt werden? Generalisierung oder Spezialisierung?

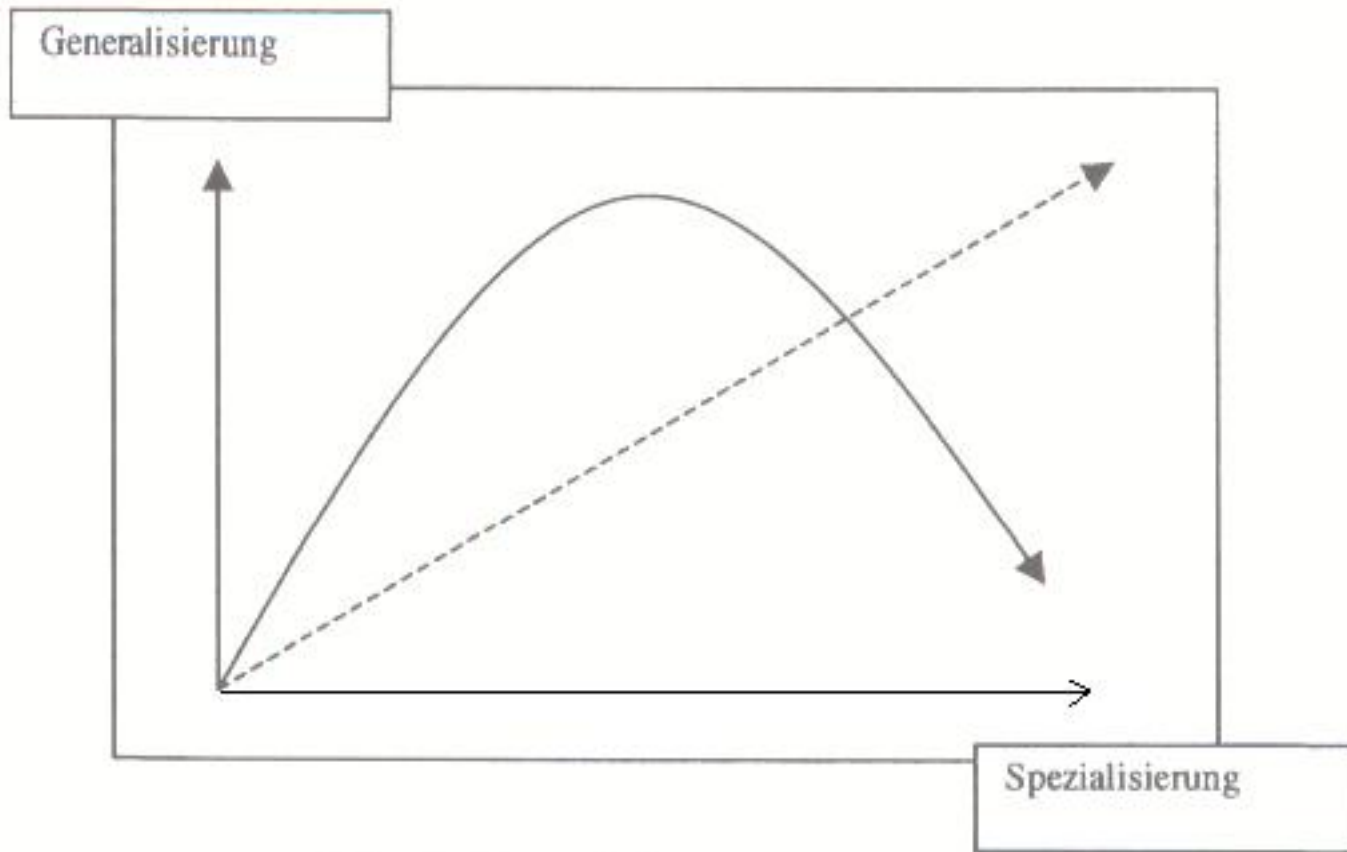


Abb. 1: Generalisierung und Spezialisierung

„Kampfarena“ 2: **Bildungsorganisation**

Wer soll gefördert werden? Breitenförderung oder Spitzenförderung?

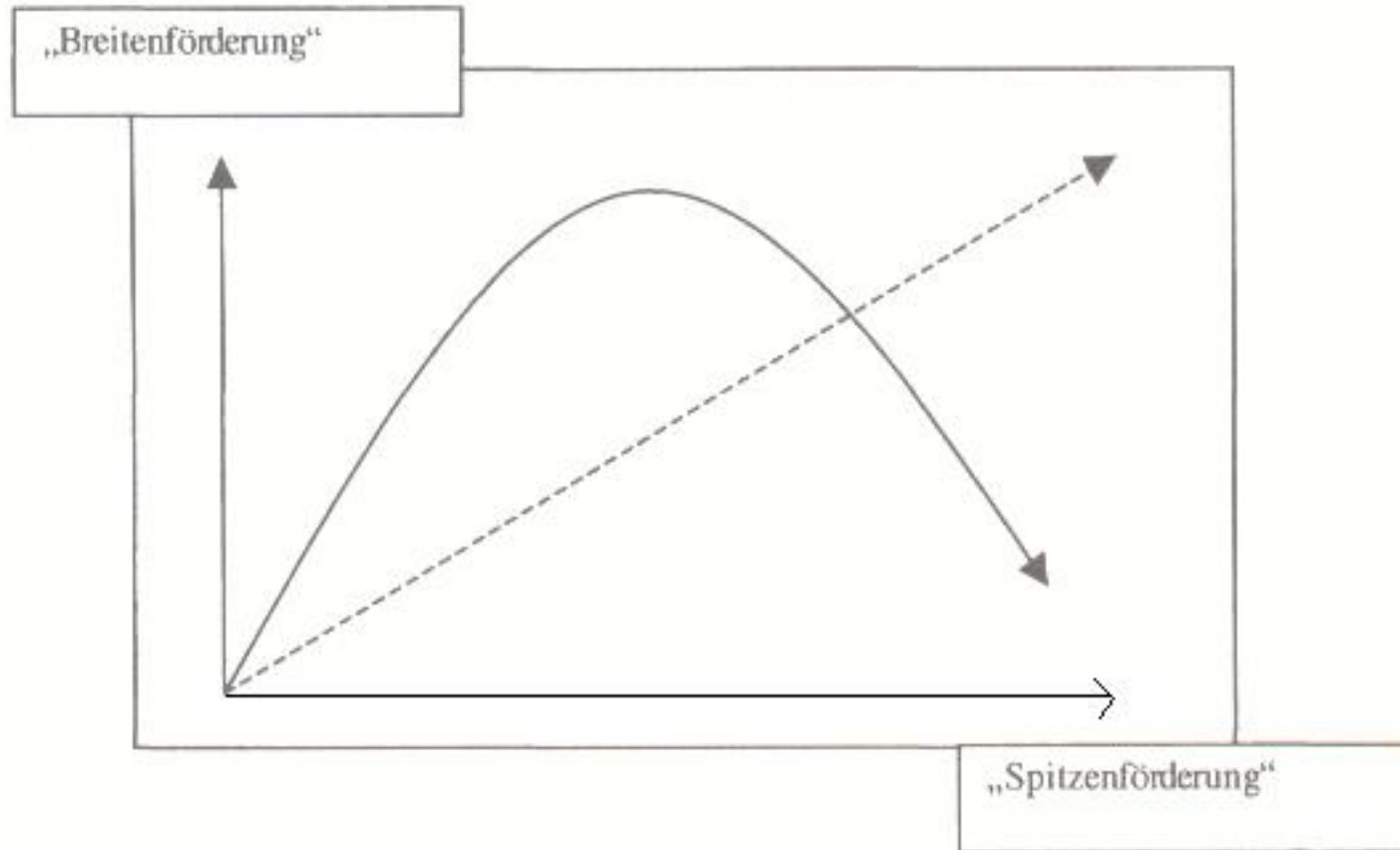


Abb. 2: Breitenförderung und Spitzenförderung

„Kampfarena“ 3: **Funktion der Bildung** Bildung als Gut oder Bildung als Wert?

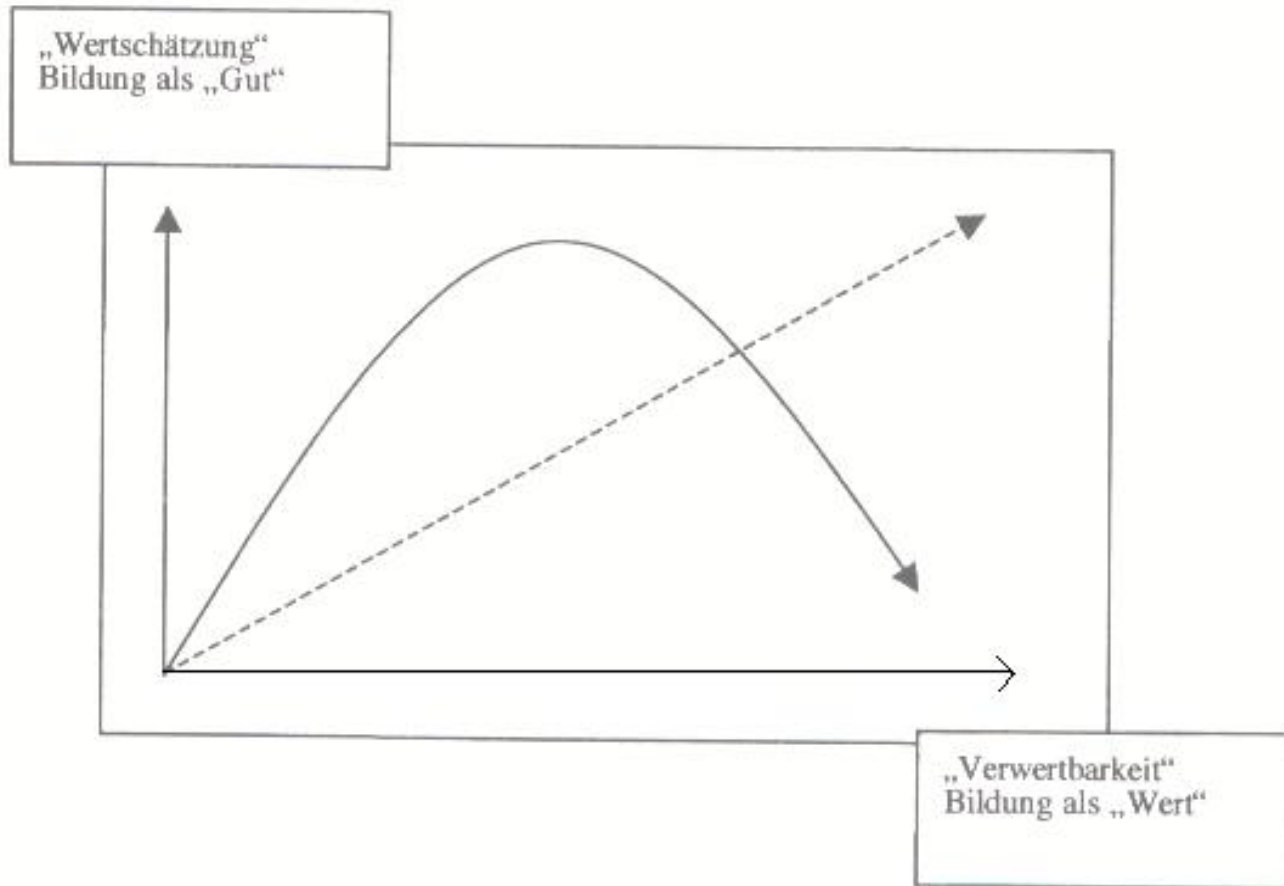


Abb. 3: Bildung als Gut und als Wert

Normative Überdetermination des Schulsystems

„Man kann mehr auf Förderung der Individuen abstellen oder mehr auf Herstellung von Chancengleichheit und Ausgleich von Benachteiligungen durch Schichtung und Geschlecht. Man kann mehr auf Förderung der Schulklasse Wert legen oder mehr auf Förderung der Zurückbleibenden. Wie geht das System mit solchen Inkonsistenzen um?

Auf der Ebene der Professionen mag man sie leugnen und in den Geheimnisbereich des individuellen Könnens und der Erfahrung hineinziehen. Die Lösung des Problems liegt in der Leugnung des Problems...“ (Luhmann 2002, S. 165).

Der pädagogische Sinn des Lernens im Kollektiv

1. Sich rationalen Argumenten beugen und ebensolche verwenden
2. Selbstkorrektur
3. Die Dinge in ihrem Kontext beurteilen
4. Anerkennung der Gesichtspunkte, Bedürfnisse und Nöte der Anderen.
5. Gemeinsinn, Zivilität, Anstand

Gemeinsinn: Wann ist der Menschenverstand gesund?

- «Selbstdenken» («*vorurteilsfreie* Denkungsart»)
- «an der Stelle jedes andern denken» («*erweiterte* Denkungsart»)
- «jederzeit mit sich selbst einstimmig denken»
(«*konsequente* Denkungsart»)

(Kant 1991, S. 214f)

3. Das «Verschwinden» der Lehrperson

These 2:

«Die zentralen Akteure der Schule sind Lehrerinnen und Lehrer, die über eine artikulierte pädagogische Identität verfügen. Während 'professionelle Kompetenzen' für die Lehrberufe unabdingbar sind, ist das Lehren im Kern eine personale Angelegenheit. Zwei schleichende Entwicklungen unterhöheln in letzter Zeit tendenziell die gesellschaftliche Anerkennung der Institution Schule und damit auch der Lehrperson: das „sinnfreie“ Lernen und das „Verschwinden der Person“ – diese Tendenzen können als Nebeneffekte zweier Affirmationen verstanden werden: Dass es erstens weniger auf das Lehren als vielmehr das Lernen ankomme (und ankommen soll), und dass man sich weniger auf Inhalte als auf zu erwerbende Kompetenzen zu konzentrieren habe.»

«Von X zu Y» – Rhetorik: Ablösungssillusionen...

- Von der Lehrertugend zur professionellen Kompetenz...
 - Vom Lehren zum Lernen (Von der Instruktion zum «selbstregulierten Lernen»)...
 - Von Stoffen zu Kompetenzen...
-
- Der Kompetenzdiskurs hat den Tugenddiskurs („offiziell“) weitgehend verdrängt.
 - Tugenden lassen sich nicht immer (oder nicht immer) ohne Verluste in Kompetenzen „übersetzen“.
 - Tugendbeschreibungen scheinen aber unersetzbar und schleichen sich immer wieder in den pädagogischen Diskurs ein (in attraktiverer Hülle: z.B. pädagogischen „Leitbildern“...)

Pädagogisches Vokabular

- Definitionen
- Slogans
- Metaphern

Israel Scheffler:

Die Sprache der Erziehung (1971)

Pädagogische Slogans

Beispiel «Wandel der Leitbilder in Schulen»

(zit. nach Seeger 2003 in Anlehnung an Miller 1993 und Voß u.a. 1998).

- Lebendiges Lernen *statt* Stoffvermittlung («Von Stoffen zu Kompetenzen»)
- Subjektive Wirklichkeiten *statt* objektive Wahrheiten («Vom Lehren zum Lernen» / «Selbstreguliertes Lernen»...)
- Wissenskonstruktion *statt* Wissensreproduktion
- Vernetzung *statt* Linearität
- Beziehung *statt* Erziehung
- Vereinbarungen *statt* Durchsetzung
- Kompetenz- *statt* Defizitorientierung
- Unterstützung *statt* Belehrung
- Team *statt* Einzelkämpfertum.

Pädagogische Slogans

(„loaded language“ & „persuasive definitions“...)

- „Aktives“ Lernen
- „Offenes“ Lernen
- „Entdeckendes Lernen“
- „Ganzheitliches“ Lernen
- „Kooperatives“ Lernen
- „Selbsttätiges“, „eigenständiges“ Lernen
- „Nachhaltiges“ Lernen
- ...
- Lernen soll „Spaß“ machen
- Schüler sollten „intrinsisch“ motiviert sein
- „Autonome“ Schule
- „Innovation, Evaluation, Supervision“ etc.
- Lernprozesse „begleiten“
- „Lernumwelten kreieren“
- ...

«aktives Lernen»

- «Kinder (...) dann mit der größten Wahrscheinlichkeit produktiv sind, wenn sie aktiv an ihrem eigenen Lernprozess beteiligt sind»
- «der Lernende im Mittelpunkt des Lernprozesses»
- Lernen «ohne Beteiligung des Selbst nicht vorstellbar»

(vgl. Heid 2002, S.103)

«Gelungenes Trinken setzt voraus, dass der Trinkende sich an seinem Trinken beteiligt»

(Heid 2002, S. 103)

Humanistische Psychologie: «Freedom to Learn»

- 1969: Carl Rogers' *Freedom to Learn*
- 1994: Überarbeitung (mit und durch Jerome Freiberg [Rogers & Frei-berg1994]).
- "Our schools constitute the most traditional, conservative, rigid, bureaucratic institution of our time" (a.a.O., S. x)...
- Die Anliegen Rogers: den Lehrpersonen dabei zu helfen, ein Vertrauensklima zu schaffen, partizipative Entscheidungsfindungen zu praktizieren, den Lehrpersonen wie auch den Schülerinnen und Schülern Selbstvertrauen und Selbstwertschätzung zu ermöglichen, ihnen das Lernen zu erleichtern, als Personen zu "wachsen" ("grow as persons") und "rich satisfaction in their interaction" zu finden sowie zu merken, dass das "good life" in allen Personen steckt und nichts ist, "that is dependent on outside sources" (S. xxi-xxv).

Gegenüberstellungen

- Gute und schlechte Formen von Schule, Unterricht und Erziehung.
- Zwei Arten von Klassenzimmern:
 - Zum einen Klassenzimmer, in denen die Schüler zu Konsumenten von Information degradiert werden : "tourist classrooms«
 - und zum anderen jene, in denen die Schülerinnen und Schüler Ideenproduzenten sein können: "citizen classrooms" – (a.a.O., S. 8).
- Es gibt auch nur zwei Formen des Lernens,
 - namentlich das emotionslose Lernen ohne persönliche Bedeutung bzw. inneren Bezug zum Gegenstand und
 - das persönlich bedeutungsvolle, experimentelle Lernen, das sogenannte "whole-person learning" (p. 36).
- Dieses gute Lernen kommt in den amerikanischen Schulen kaum vor. Die Hauptgründe: Der Instruktionsmodus, die standardisierten Tests, die Evaluationskriterien, die Noten, die von den Lehrpersonen bestimmt werden u.a. (S. 37). Die traditionelle Schule ist die schlechte Schule und Rogers Hauptfrage ist daher, wie die verstaubten Klassenzimmer in "facilitative classrooms" transformiert werden können, in welchen Lehrpersonen und Schüler/innen sich selbst werden ("to become real"), sich selbst entdecken ("self-discovery") und in Lebenslauf situieren....

«Facilitating of Learning»

- "Teaching means 'to instruct'. Personally, I am not so much interested in instructing another in what she should know or think, though others seem to love to do this" (S. 151).
- "Teaching is, for me, a relatively unimportant and vastly overvalued activity" (ebd.).
- "The one thing I can be sure of is that the physics taught to the present-day student will be outdated in five years or less" (S 152).
- Auf die Lerninhalte kommt es deshalb auch nicht an, sondern vielmehr: "[to] free curiosity, to permit individuals to go charging off in new directions dictated by their own interests, to unleash the sense of inquiry, to open everything to questioning and exploration, to recognize that everything is in process of change – here is an experience I can never forget" (p. 153).

«catalyzers, facilitators, energizers»

- Erfahren die Schüler Authentizität, Wertschätzung, Vertrauen sowie empathisches Verständnis, so entsteht ein freies Lernklima und die Lehrpersonen verändern sich zu "catalyzers, facilitators, energizers" geworden, "they give students freedom and life and the opportunity to learn. Most important, they are co-learners with students" (S. 167).
- "Facilitator of learning", erfährt der Leser, "is not just a fancy name for teacher", im Gegenteil: "There is no resemblance between the traditional function of teaching and the function of the facilitator of learning" (S. 170; Hervorhebung RR). Die Methoden der Fazilitation bzw. Förderung des Lernens sind: "self-assessment", "inquiry", "projects", "role-plays" und/oder "contracts", wobei die Rolle der Gruppe und des Teamteachings hervorgehoben werden.

40 Jahre später... «Ökumene der Desorientierung»

- „Jahr für Jahr entlässt (...) [die Schule] mehr und mehr desorientierte Schülerkohorten, denen man ihre Anpassung an ein maladaptiv aus dem Ruder gelaufenes Schulsystem immer deutlicher anmerkt, ohne dass den einzelnen Lehrer oder Schüler auch nur die geringste Schuld daran träfe. Beide sind in einer Ökumene der Desorientierung vereint, zu der sich ein historisches Gegenstück kaum finden lässt...“ (Sloterdijk 2009, S. 681).
- Darüber hinaus sei das Schulsystem sei zu einem „selfish system“ geworden: Die Schule „produziert Lehrer, die nur noch an Lehrer erinnern, Schulfächer, die nur noch an Schulfächer erinnern, Schüler, die nur noch an Schüler erinnern. Dabei wird die Schule auf inferiore Weise ‚antiautoritär‘, ohne aufzuhören, formal Autorität auszuüben“ (a.a.O., S. 684).

«Ent-subjektivierte Bildung»...

- Die Lehrpersonen würden nur noch die „Selbstbezüglichkeit des Unterrichts zelebrieren“ – selbstbezüglich sei Unterricht, der stattfindet, „weil es in der Natur des Systems liegt, in stattfinden zu lassen. Mit der Ausdifferenzierung des Schulsystems ist ein Zustand eingetreten, in dem die Schule ein einziges Hauptfach kennt, das ‚Schule‘ heißt: der Schulabschluss. Wer von solchen Schulen abgeht, hat bis zu dreizehn Jahren lang gelernt, sich die Lehrerinnen und Lehrer nicht als Vorbilder zu nehmen. Durch Anpassung an das System hat man ein Lernen gelernt, das auf die Verinnerlichung der Materien verzichtet; man hat, nahezu irreversibel, die Stoffaufnahme ohne aneignendes Üben eingeübt“ (S. 684f.).

Abschliessend: Die Bedeutung der Lehrperson

Lernerfolg und Wirkungsfaktoren

- John Hattie (2008) „*Visible Learning. A Synthesis of over 800 Meta-Analyses relating to Achievement*“. London: Routledge...
 - 800 Metaanalysen, 52‘637 Einzelstudien, mehr als 200 Millionen Schüler/innen
 - 138 Einzelfaktoren, sechs Faktorengruppen
- Effektstärkste Faktorengruppe: die **Lehrperson** (Schüler/innen, Familie, Schule, Lehrpläne, Unterricht)

„Teachers matter...“

- Die Lehrperson ist umso wichtiger, je schwieriger das soziale Umfeld ist, in welchem die Kinder aufwachsen. In gut situierten sozialen Umfeldern kommt es – sozusagen – weniger darauf an, eine/n „gute/n“ Lehrer/in zu haben...
- Welche Lehrpersonen sind – nach Hattie – besonders wirksam? Deren Unterricht geprägt ist von: Aktivität, hohe Lenkung und Direktivität, häufige Lernkontrollen und Ergebnisrückmeldungen...

Stärkste, schwächste, negative Einzelfaktoren...

- **Die stärksten Einzelfaktoren, u.a.:**
 - Selbsteinschätzung des Leistungsstandes durch Schüler
 - Fundierung des Unterrichts auf Piagetschen Ansatz der Kompetenzstufen
 - Kontinuierliche Erhebung und Bereitstellung von Information zum individuellen Lernfortschritt
- **Die schwächsten Einzelfaktoren, u.a.:**
 - Jahrgangübergreifender Unterricht
 - Verfügung der Schüler über eigenes Lernen
- **Negativste Einzelfaktoren, u.a.:**
 - Sitzenbleiben
 - Fernsehen
 - Familiäre Mobilität (Umzug)

Schule der Bildung

- Kultiviertheit
 - Gedankliche Aktivität
 - Empfänglichkeit für Schönheit
 - Gefühle der Menschlichkeit“ (Whitehead 2012, S. 39)
- Der «Rhythmus der Bildung»
 - Stadium der Schwärmerei
 - Stadium der Präzision
 - Stadium de Verallgemeinerung

„Um die Wahrheit zu sagen, ich glaube nicht, dass es – ausser in dem seltenen Fall der Genialität beim Lehrer – möglich ist, eine ganze Klasse auf dem Weg der Präzision sehr weit voranzubringen, ohne dass sich eine gewisse Abstumpfung des Interesses einstellt. Es ist das unglückliche Dilemma, dass Initiative und Training gleichermaßen notwendig sind und dass Training dazu neigt, Initiative abzutöten“ (Whitehead 2012, S. 81).